

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sie haben nun das dritte Heft 2017 in Händen, und dazu möchte ich Sie sehr gerne auf die in dieser Ausgabe erscheinenden Arbeiten ein wenig einstimmen:

Als erstes beschäftigt sich Frau *Helga Ploner* in Ihrem Artikel »Wenn Trennung nicht gelingt – Von vorzeitigen Beendigungen in Kindertherapien« mit der triangulierenden Funktion der therapeutischen Beziehung in Kindertherapien. Sie zeigt theoretisch sowie in einer ausführlichen Falldarstellung eines Mädchens mit elektivem Mutismus, wie die therapeutische Beziehung die dyadische Mutter-Kind-Beziehungsstruktur hin zur Triade zwar öffnet, wie sehr dies allerdings auch als Bedrohung empfunden werden kann. Nicht selten führen diese Ängste zum Therapieabbruch. Die Autorin erläutert, wie dies zu verstehen ist und worauf zu achten ist, dass Therapieabbrüche möglichst nicht erfolgen.

Beim folgenden Beitrag handelt sich um einen in einen Artikel umgearbeiteten Vortrag, den *Michael Ermann* beim Internationalen Seminar für Autogene Psychotherapie und Hypnosepsychotherapie heuer im April in Salzburg gehalten hat. Für seine Bereitschaft, den Text für unsere Zeitschrift zur Verfügung zu stellen, möchte ich mich bei Herrn Ermann sehr herzlich bedanken.

In diesem Artikel »Von der Deutung zur Beziehung – Spiel mit dem Material« unterscheidet er zwischen einer expliziten und impliziten Behandlungstechnik, wobei die letztere als eine Erweiterung der psychoanalytischen Behandlungstechnik um die prozedurale Dimension aufgefasst wird. Diese Unterscheidung hat hohe Relevanz in der Behandlung von frühen bzw. strukturellen Störungen. Auch zeigt Ermann, wie Deuten neben der inhaltlichen (expliziten) Ebene immer auch eine Beziehungserfahrung (implizite Ebene) beinhaltet. Deuten ist demnach intersubjektiv betrachtet Beziehungsarbeit. Zahlreiche Fallvignetten veranschaulichen die theoretischen Überlegungen.

Die letzten drei Arbeiten sind überarbeitete Artikel aus dem Buch »*Wirkung, Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Ein Beipackzettel für TherapeutInnen und PatientInnen*«, herausgegeben von Anton Leitner, Brigitte Schigl und

Michael Märtens und erschienen 2014 im Facultas Verlag, Wien. In diesem Buch finden sich u. a. für sämtliche in Österreich anerkannte Psychotherapierichtungen Kapitel über methodenimmanente Risiken bzw. Gefahrenquellen für Behandlungsfehler. Aus unseren Reihen haben dazu *Brigitte Bischof* für die Autogene Psychotherapie, *Hans Kanitschar* für die Hypnosepsychotherapie und ich für die Katathym Imaginative Psychotherapie Beiträge verfasst. Sowohl den Herausgebern wie dem Verlag sei an dieser Stelle für die Erlaubnis der Veröffentlichung dieser Beiträge in unserer Zeitschrift herzlichst gedankt.

Zum Schluss finden Sie noch eine Rezension von *Bernhard Brömmel* zu Harald Ullmanns neuestem Buch *Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP)*, das er zusammen mit A. Friedrichs-Dachale, W. Bauer-Neustädter und U. Linke-Stillger verfasst hat und das 2016 im Kohlhammer Verlag erschienen ist. Frau *Anna Sieber-Ratti* empfiehlt dann noch die Lektüre einer ebenfalls 2016 in Buchform veröffentlichten Praxisstudie zu zehn psychotherapeutischen Verfahren, die in der Schweiz im ambulanten Bereich durchgeführt wurde und im Psychosozial Verlag erschienen ist.

Ich hoffe, Sie finden beim Lesen der Arbeiten auch diesmal wieder viele interessante Anregungen.

Mit lieben Grüßen,

Hermann Pötz